

Berufe-Steckbrief: Forstwirt/Forstwirtin

Die Folgen des Klimawandels haben großen Einfluss auf die Vegetation und verändern das Gesicht unserer Wälder. Alle Waldbaumarten haben unter den Wetterextremen der letzten Jahre gelitten: Schäden durch Hitze, Stürme und Schädlinge, wie den Borkenkäfer, nehmen zu. Gleichzeitig steigt das Bewusstsein für den Wald als Erholungsraum. Daher rückt ein Berufsbild ins Blickfeld: Forstwirtinnen und Forstwirte. Die Anforderungen in diesem Berufsbild werden umfangreicher und komplexer.

Wälder pflegen und schützen

Der Ausbildungsberuf geht auf erste regionale Regelungen zum Waldfacharbeiter aus den 1950er/60er-Jahren zurück. 1974 wurde auf dieser Basis die bundeseinheitliche Ausbildung zur Forstwirtin und zum Forstwirt verordnet.

Die Aufgaben in diesem Beruf unter Beachtung von Nachhaltigkeit sowie Natur- und Umweltschutz sind vielfältig. Forstwirtinnen und Forstwirte pflegen nicht nur den Wald, sie liefern mit dem Holz auch den Rohstoff für zahlreiche Wirtschaftszweige. Neben dem Fällen von Bäumen, zu dem auch das Vermessen, Sortieren und Lagern von Holz gehört, haben sie weitere typische Aufgaben: Wälder vor Schädlingen schützen und Waldbestände verjüngen und begründen. Außerdem kümmern sie sich um Bänke und Wegweiser und halten die Forstwege in einem guten Zustand, damit Wandernde und Spaziergänger/-innen sich im Wald zu rechtfinden und wohlfühlen.

Forstwirtinnen und Forstwirte arbeiten in Forstbetrieben, im Garten- und Landschaftsbau oder in Nationalparks und verwandten Bereichen wie dem Naturschutz. Optimierte Arbeitsverfahren und Techniken erleichtern die Arbeit im Wald und reduzieren die gesundheitlichen Beanspruchungen. Trotzdem erfordert der Beruf körperlichen Einsatz; die Arbeit findet zudem überwiegend im Freien statt.



Forstwirtin beim Kluppen (Vermessen) eines erntereifen Baums. Foto: Niedersächsische Landesforsten

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge liegt in den vergangenen drei Jahren mehr oder weniger konstant bei durchschnittlich 634 Neuverträgen im Jahr (vgl. Abb.).

Trends

Der Klimawandel, aber auch die Digitalisierung verändern und ergänzen die Anforderungen an Forstberufe. Neue Technologien bei der Holzernte oder Schadensdokumentation können die Arbeit von Forstwirtinnen und Forstwirten unterstützen.

Drohnen in der Forstwirtschaft

Die Entwicklung der Drohnentechnik inklusive der von ihnen getragenen

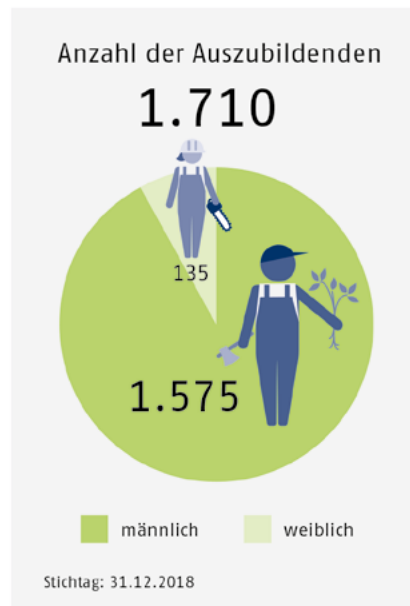
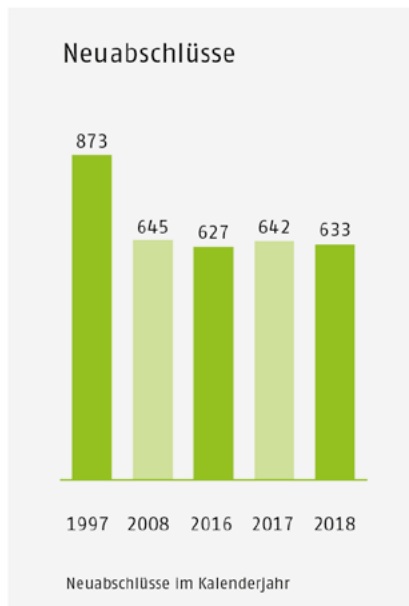
Der besondere Begriff: Wertästung

Die Wertästung dient der Verbesserung der Holzqualität von Baumstämmen mit dem Ziel, diese astfrei zu halten und damit den Verkaufspreis zu erhöhen. Bei Baumarten, die sich schlecht natürlich reinigen, also ihre Totäste nicht abwerfen, werden im jungen Alter im Stammbereich die Äste mit einer speziellen Technik entfernt, um ein Einwachsen zu verhindern. Die Wertästung wird im unteren Teil des Baums ausgeführt, die grüne Krone soll noch mindestens 40 Prozent der Gesamtbauhlänge betragen.

Sensoren bietet neue Möglichkeiten in der effizienten Unterstützung der Bewirtschaftung von Wäldern. Kamera-Drohnen können Schäden durch Sturm oder Waldbrände dokumentieren und

Abbildung

Ausgewählte Kennzahlen



Quellen: Datensystem Auszubildende (DAZUBI), Erhebung zum 31.12.

erkennen Käfer- oder Pilzbefall. Um für die Anwendung dieser Technologie gerüstet zu sein, müssen sich Fachkräfte die entsprechenden Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen.

Nachhaltigkeit und Biodiversität

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Verlust an Artenvielfalt haben beide Begriffe an öffentlicher Aufmerksamkeit gewonnen. Die Stabilität der Ökosysteme, dazu gehört der Wald in besonderem Maße, hängt eng mit deren biologischer Vielfalt zusammen. Daher tragen auch Forstwirtinnen und Forstwirte eine gestiegene Verantwortung bei der Bewirtschaftung der Wälder, indem sie besondere Lebensräume erhalten, schützen und entwickeln.

Frauen im Forstbereich

Frauen sind statistisch gesehen immer noch eine Minderheit in forstlichen Berufen, auch der Anteil weiblicher Auszubildender betrug im Jahr 2018 gerade mal rund acht Prozent (vgl. Abb.). Dies liegt auch an der körperlich schweren

Arbeit. Allerdings ist der Einsatz von Forstmaschinen zu einem unverzichtbaren Bestandteil in der Holzernte geworden. Einem immer größer werdenden Angebot an Maschinentypen steht jedoch ein Mangel an geschultem Fachpersonal gegenüber. Gerade in der Weiterbildung zum/zur Forstmaschinenführer/-in sieht der Bund Deutscher Forstleute eine attraktive berufliche Perspektive für Frauen.

Karriereoptionen

Nach Abschluss der Berufsausbildung stehen Forstwirtinnen und Forstwirten zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten offen, z. B. Forstwirtschaftsmeister/-in, Forsttechniker/-in, Forstmaschinenführer/-in oder Fachagrarwirt/-in Baumpflege und Baumsanierung. Bei Vorliegen der entsprechenden Zugangsvoraussetzungen lässt sich ein Studium der Forstwirtschaft oder Forstwissenschaft anschließen. ◀

(Zusammengestellt von
Arne Schambeck)

Auf einen Blick

- Letzte Neuordnung: 1998
- Ausbildungsdauer: 3 Jahre
- Zuständigkeit: Landwirtschaft
- Ausbildungsstruktur: Monoberuf
- DQR-Niveau: Stufe 4



Verein »Frauen im Forstbereich«:
<https://forstfrauen.de>

Berufeseite des BIBB:
www.bibb.de/de/berufeinfo.php/profile/apprenticeship/0621101_

Infografik zum Download:
www.bwp-zeitschrift.de/g381

Quellen: Berufenet der Bundesagentur für Arbeit; BDF – Bund Deutscher Forstleute; Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg